

Laibacher Zeitung.

Nr. 102.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus ganzj. 60 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7-50.

Freitag, 4. Mai.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere pr. Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

1877.

Nichtamtlicher Theil.

Das hohe k. k. Handelsministerium und das königl. ungarische Handelsministerium haben dem Alfred Hartmann, Brauerei-Ingenieur und Braumeister zu Oberlaibach in Krain, auf ein eigenthümliches Brauverfahren ein ausschließliches Privilegium für die Dauer eines Jahres ertheilt.

Die k. k. Landesregierung für Krain hat dem Schustergehilfen Johann Toniet für die am 31. März d. J. mit eigener Lebensgefahr bewirkte Rettung des zehnjährigen Knaben Augustin Novak vom Tode des Ertrinkens im Laibachflusse die gesetzliche Lebensrettungs-Lagla per 26 fl. 25 kr. zuerkannt.

Österreichischer Reichsrath.

252. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 1. Mai.

Abg. Lienbacher bespricht die durch den Handelsminister erfolgte Beantwortung der Interpellation, betreffend die Grundeinslösung bei der Giselaabahn, und führt aus, daß der Herr Handelsminister Fragen beantwortet habe, die gar nicht gestellt wurden, und die aufgeworfenen Fragen unbeantwortet gelassen habe. Redner bespricht sodann die einzelnen Vorkommnisse bei der Grundeinslösung der Giselaabahn, die seinerzeit zu der Interpellation Anlaß gegeben hatten.

Abg. Dr. Granitsch macht darauf aufmerksam, daß man sich hüten möge, Anschuldigungen, wie Vorredner sie vorgebracht, auf einseitige Partei-Informationen zu gründen. (Bravo.)

Abg. Lienbacher repliciert, daß es sich hier um eine reine Rechtsangelegenheit handelt, in welcher für einen Parteistandpunkt kein Raum sei.

Der Handelsminister Ritter v. Chlumetzky führt in längerer Rede aus, daß es keineswegs in der Absicht der Regierung lag, noch liegen konnte, politische Vergünstigungen an Private zu ertheilen und auf diese Weise in das Privatrecht einzugreifen. Das sei niemals geschehen. Der Minister weist nach, daß die weitaus größere Zahl der erhobenen Beschwerden gänzlich unbegründet war, und daß die Regierung betreffs der begründeten sofort Abhilfe getroffen habe. Was die Ausfolgung der zugunsten der expropriierten Grundbesitzer deponierten Beträge betrifft, so habe das Handelsministerium nicht das Recht, deren Erfolgslaffung anzuordnen, so lange diese Beträge

noch den Gegenstand privatrechtlicher Streitigkeit bilden. Die Daten über die Schätzung stammen nicht aus dem Handelsministerium, sondern von der kompetentesten Behörde, dem Oberlandesgerichte in Salzburg. (Hört! hört!) Die Bevölkerung speculiert häufig in geradezu unerlaubter Weise auf die Ablösung ihrer Grundstücke. Der Minister belegt diese Behauptung durch Aufzählung zahlreicher vorgekommener Fälle. Die Regierung hat die ganze Angelegenheit der Kompetenz der Gerichte überlassen und ist nie einen Schritt vom Rechtswege abgewichen. (Bravo!) Wo ihr das Recht gegeben war, zugunsten der Grundbesitzer einzuschreiten, hat sie es gethan, nie aber wird sie Fälle krassesten Schwindels, wie sie hier vorgekommen sind, auch nur im mindesten unterstützen. (Lebhafter Beifall.)

Die Debatte wird sodann geschlossen.

Es folgt hierauf die Wahl der Mitglieder in die Regnicolar-Deputation.

Nachdem die Sitzung behufs Vornahme des Scrutiniums auf eine halbe Stunde unterbrochen wurde, verkündet der Präsident folgende Namen als in die Regnicolar-Deputation gewählt:

Dr. Herbst, Dr. v. Demel, Dumba, Wolfrum, Gomperz, Dr. v. Plener, Dr. Ed. Suez, Dr. Gieska, Teuschl, Dr. Brestel, Neuwirth, Dr. Beer, Dr. Klier, Dr. v. Bertolini, Dr. Kuranda, Freih. v. Beeß, Baron Eichhoff, v. Fluck, Baron Hopfen, Baron Kellersperg, Ritter v. Oppenheimer, Baron Scharschmid, Baron Spens, Baron Tinti, Weinrich, Graf Coronini, Doktor Ropp, Dr. Wagg, Dr. Menger, Dr. Schaup, Elene, Dr. Sturm, Baron Walterskirchen, Dr. Groß, Doktor Dienstl, Klinkosch, Dr. Ritter v. Grocholski, Baron Baum, Graf Wodzycki, Kowalski, Dr. Juzyczynski, Graf Hohenwart, Lienbacher, Dr. Prajak, Dr. Schrank.

Nach Verkündung des Wahlergebnisses wird die Sitzung geschlossen.

Die nächste Sitzung findet Freitag den 4. d. M. statt.

Neue Gewerbe-Ordnung.

Bei den im Handelsministerium abgehaltenen kommissionellen Berathungen über den Referentenentwurf einer neuen Gewerbe-Ordnung wurden die Bestimmungen hinsichtlich der Arbeitszeit der jugendlichen Hilfsarbeiter beiderlei Geschlechtes (Personen unter dem 16. Lebensjahre) in der folgenden Weise formuliert:

§ 72. Beschränkung der Arbeitszeit. Kinder vor vollendetem zwölften Lebensjahre dürfen zu regelmäßigen gewerblichen Beschäftigungen nicht angehalten werden, Kinder vor vollendetem 14. Lebensjahre dürfen

nicht länger als sechs Stunden täglich verwendet werden; der Gewerbeinhaber ist verpflichtet, dieselben zur Erfüllung der gesetzlichen Schulpflicht anzuhalten. Jugendlige Hilfsarbeiter zwischen dem vollendeten 14. und dem vollendeten 16. Lebensjahre dürfen nicht länger als zehn Stunden beschäftigt werden. Die Gewerbebehörde kann eine Verlängerung dieser Arbeitszeiten um höchstens eine Stunde und auf höchstens vier Wochen dann gestatten, wenn Naturereignisse und Unglücksfälle den regelmäßigen Geschäftsbetrieb unterbrochen oder ein vermehrtes Arbeitsbedürfnis herbeigeführt haben.

§ 73. Arbeitspausen. Die Arbeitsstunden dürfen für jugendlige Hilfsarbeiter nicht vor 5 Uhr morgens beginnen und nicht über 9 Uhr abends dauern. Zwischen den Arbeitsstunden muß den jugendlichen Hilfsarbeitern mittags eine Freistunde gewährt werden. Ueber Antrag der politischen Landesbehörde, welchem die Einvernehmung des Landes-sanitätsrathes, der Handels- und Gewerbekammer und des Gewerbeinspektors (§ 125) voranzugehen hat, kann der Handelsminister einzelnen Gewerbe-Unternehmungen die Verwendung von jugendlichen Hilfsarbeitern außer der hier festgesetzten Zeit unter der Bedingung gestatten, daß die Gesamtarbeitszeit innerhalb 24 Stunden keinesfalls die im § 72 normierten Maximalarbeitszeiten übersteigt. An Sonn- und Feiertagen dürfen jugendlige Hilfsarbeiter im Gewerbebetriebe nicht beschäftigt werden.

Hierbei wurde ein Antrag, welcher auch Befürwortung aus industriellen Kreisen fand, in der Richtung gestellt, daß die spezielle Normierung der Verwendung von jugendlichen Hilfsarbeitern bei einzelnen gesundheits-schädlichen Gewerbebetrieben der eingehenden Berücksichtigung der Regierung vor der endgültigen Formulierung des Gesetzesentwurfes theilhaftig werden möge.

Infolge dessen wurden zwei dem Muster des derzeit geltenden französischen Gesetzes nachgebildete Tableaux zusammengestellt, deren eines jene Etablissements bezeichnet, in denen die Beschäftigung von Kindern gänzlich untersagt ist, während das zweite jene Industriezweige aufzählt, bei welchen die Verwendung von Kindern nur bedingungsweise gestattet ist.

Die Handels- und Gewerbekammern werden eingeladen, diese Tableaux einer Erwägung in der Richtung zu unterziehen, ob es sich mit Rücksicht auf die einheimischen industriellen Bedürfnisse und Verhältnisse empfehlen würde, analoge Bestimmungen in den Entwurf einer neuen Gewerbe-Ordnung aufzunehmen und eventuell die Modificationen anzugeben, unter welchen dies nach dem Dafürhalten der Kammern rathlich wäre.

Feuilleton.

Bur Lösung der „Karst-Frage.“

Von Wilhelm Freiherrn von Berg.

(Schluß.)

Innsbesondere bemerkenswerth ist der Kleinviehstand, namentlich der der Ziegen, welcher achtmal so stark ist wie in den übrigen Reichsländern. Die Existenz derselben beruht aber lediglich auf der Waldverwüstung. Sie sind der eigentliche Feind, der diese einst wolbewachsenen Gelände vom fröhlichen Pflanzenleben zum Tode der Versteinerung brachte.

Der Verfasser weist schließlich auch ziffermäßig nach, wie ungünstig die Verkarstung auch auf die gewerbliche und überhaupt auf die produktive Thätigkeit der Bevölkerung gewirkt habe, und meint, alles in allem genommen ohne Uebertreibung sagen zu können: die Verödung habe unserm österreichisch-ungarischen Karstgebiete bereits die Hälfte seiner Produktivität genommen, was darauf hinausläuft, als hätte die Monarchie 290 Geviertmeilen Landes mit 1 1/2 Millionen Menschen, also ein kleines Königreich eingebüßt.

Die Hauptursache dieses schreckenerregenden Zustandes sucht der Verfasser in den Eigentumsverhältnissen. Nichts als die corrupten Rechtsverhältnisse, zumal die im größten Maßstabe geübte, der Herrenlosigkeit nahekommende regel- und aufsichtslose Gemeinbenützung gerade der verödeten Landstrecken seien es gewesen, welche das Scheusal des Karstes zur Welt gebracht haben.

Hieraus ergibt sich als dringendste und wichtigste Maßregel für die Sistierung der Verkarstung und die Wiederkultur der schon bestehenden Wälder: thunlichste und baldigste Ueberführung der jetzigen Gemeinbeweidung

und Wälder in unbelastetes Privateigenthum, und Unterstellung derjenigen Theile, welche aus triftigen Gründen doch noch Gemeinbeweidung bleiben sollen, unter ein richtiges und energisches Regiment, das sie aus der Kategorie des verlassenen Gutes in jene des wolverwalteten Gemeinvermögens bringt.

In beiden Richtungen bedarf es einerseits der einschlägigen Gesetze und andererseits der nöthigen Agrarpolizei-Organen, welche auf Grund der ersteren und ihrer sachlichen Befähigung die Durchführung der Maßregeln einleiten und überwachen.

Im weiteren entwickelt der Verfasser die Nothwendigkeit der Aufforstung der Odungen und die technische Durchführung derselben, die unbedingte Rettung des noch bestehenden Waldes, und gibt nach jeder Richtung die Art und Weise an, wie er sich die Einleitungen und Anordnungen der gesetzlichen Maßregeln und der Administration der Karstländer denkt.

Dabei ist der Verfasser durchaus nicht dafür, aus den Karstödungen durchgängig Wald zu machen, weil dies wirtschaftlich gar nicht gerechtfertigt wäre, auf enorme administrative Schwierigkeiten, unverhältnismäßige Kosten und ausgesprochenen Widerstand der Bevölkerung stoßen würde. Der Verfasser glaubt, daß im allgemeinen die ein Privateigenthum bildende beholzte Wiese mit eventuellen Ackerflecken jene Kulturgattung sei, welche für den Karst in jeder Richtung am besten tauge, daß sie die leichteste, sicherste und schnellste Karstkultur in sich schließt und auch im Volke das dankbarste Entgegenkommen finden werde. Damit will der Verfasser ein rationelles Futterlaubwesen und die Anlage von rationell bewirtschafteten Futterlaubwäldern eingeführt sehen.

Und da die Wiederkultur der Karstödungen von größter Bedeutung nicht nur für den lokalen, sondern selbst für den Wohlstand des ganzen Reiches ist, dagegen einen Arbeitsaufwand erheischt, der in der Regel zu der

zu gewärtigenden Bodenrente in schlechtem Verhältnisse steht, so bestünde das Geringste, was Staat und Land zugunsten dieser wichtigen Kultur thun könnten, darin: alle durch den Fleiß der Eigenthümer der Kultur zugeführten Odungen für circa 30 Jahre von allen Steuern zu befreien, damit jener Landmann, welcher im thatfächlichen Schweiße seines Angesichtes ein Stück Wüste in produktives Land verwandelt, wenigstens für seine Lebenszeit die Früchte solcher auch gemeinnütziger Anstrengung ungeschmälert genießen könne.

Durchgehen wir nun dasjenige, was bis heute für oder gegen die Karstkultur geschehen oder unterlassen worden ist, so stoßen wir in jeder Hinsicht hier auf Ungehörigkeiten, dort auf Unzureichendes. Unser mangelhaftes Forstgesetz ist noch immer nicht entsprechend reformiert, das Forstpolizei-Institut steht nichts weniger als auf der rechten Höhe, selbst über die Mittel, den Karstdämon zu bannen, ist man nichts weniger als im klaren, kurz: nach allen Seiten zeigt es sich, daß wir der so einschneidenden Karst-Frage noch nicht recht gewachsen sind.

Darum möge es dem patriotischen Streben des Generalkommandos in Agram gelingen, die in Wessely's Werke niedergelegten Vorschläge nach jeder Richtung erfolgreich durchzuführen und den Titel seines Werkes, die Rettung des Karstgebietes, zur Wahrheit zu machen. Die gesetzgebenden Faktoren aber mögen die Bausteine, welche hier vor uns liegen, durch einen richtigen Kitt, ohne welchen dieses große Werk nicht gelingen kann, zusammenfügen. Dann muß und wird die Karst-Frage in Fluß kommen und zum Nutzen des ganzen Reiches auch glücklich gelöst werden. Das aber wäre gleichzeitig der schönste Lohn für den Forscher vaterländischer Interessen und den Verfasser des in diesem Artikel besprochenen Werkes.

(W. Abbpfl.)

Die Eröffnung der französischen Kammern.

Am 1. Mai wurden die französischen Kammern wieder eröffnet. Der Herzog Decazes constatierte, indem er das Gelbbuch vorlegte, daß die gegenwärtigen Verwicklungen Frankreich frei von jeder Verpflichtung vorfinden. Der Herzog sagte: Seit Beginn der Krise haben wir constatieren können, wie sehr alle Regierungen in ihrer Fürsorge, den Frieden Europa's vor den Wechselfällen der orientalischen Frage sicherzustellen, die Lokalisierung des Krieges wünschen. Europa — fuhr der Minister fort — gewährte unsere Aufrichtigkeit, unseren steten Willen, mit ihm im Einklange zu bleiben. Niemals noch, seit sieben Jahren, waren unsere Beziehungen zu den auswärtigen Mächten bessere. Unsere Nachbarmächte sind gleich uns durch kein unmittelbares Interesse bei den gegenwärtigen Ereignissen engagiert; ihre Sprache läßt keinen Zweifel aufkommen hinsichtlich ihrer friedlichen Gesinnungen und des Wertes, welchen sie auf die Befestigung ihrer guten Beziehungen zu Frankreich legen. In der orientalischen Frage — schloß der Minister — muß die unbedingteste, durch die gewissenhafteste Enthaltung garantierte Neutralität die Grundlage unserer Politik verbleiben.

Das gleichzeitig verteilte Gelbbuch, 530 Seiten stark, ist einzig und allein den orientalischen Angelegenheiten gewidmet. Sammtliche Depeschen des Herzogs Decazes offenbaren den lebhaften Wunsch, den Frieden und die Eintracht unter den Mächten zu erhalten.

In dem vom 25. April d. J. datierten Rundschreiben wird das Bedauern ausgedrückt, daß die Pforte das Protokoll ablehnte, welches der Türkei ein ehrenvolles Mittel an die Hand gab, die bestehenden Schwierigkeiten friedlich zu lösen. Das Circular schließt: Nach so vielen Anstrengungen, die gegenwärtige Entwicklung der Dinge hinauszuhalten, haben wir nur mehr unseren feststehenden Willen zu bekräftigen, den Verwicklungen fremd zu bleiben, zu welchen dieselbe führen kann. Wollen Sie demnach vernehmlichst erklären, daß die Politik Frankreichs die absolute, durch die gewissenhafteste Fernhaltung garantierte Neutralität ist. Die einmütige Gesinnung des Landes und seiner Vertreter, unsere Entfernung von dem Schauplatz des Kampfes, endlich die Natur unserer wesentlichsten Interessen, alles trägt dazu bei, uns eine solche Haltung zu gebieten, und wir werden dieselbe erst an dem Tage ändern, wo neue Umstände einer gemeinsamen Action Europa's es gestatten würden, die Wiederkehr des Friedens vorzubereiten und zu erleichtern.

Vom Kriegsschauplatz.

Die russische Armee in Rumänien rückt nur langsam vorwärts, da man mit der Ausbesserung der durch anhaltende Regengüsse beschädigten Straßen und Eisenbahnen theilweise beschäftigt ist. Dermalen sind also nur die Moldau, die Strecke donauabwärts von Braila an und Kalafat von den Russen besetzt. Infolge der rumänisch-russischen Convention rücken die rumänischen Truppen wieder in Kalafat und Giurgiewo ein. Die Brücke von Barboşi ist vom Oberst Biskupskij mit 2 Regimentern Infanterie, 1 Regiment Kavallerie und 3 Batterien des 11. Armeecorps, der Raum zwischen Barboşi und Galatz von 6 Sotnien donischer Kosaken besetzt worden. Nach Galatz sind auch acht zerlegbare Kanonenboote mit 1400 Matrosen und 800 Marine-Soldaten gebracht worden, woraus hervorgeht, daß die Russen eine ansehnliche Donau-Flottille vorbereitet haben, welche wahrscheinlich während des Ueberganges in Action treten wird.

Der Kriegszustand zwischen Rumänien und der Pforte ist, trotzdem erst von den Ministern in Bukarest über die nach Konstantinopel zu richtende Antwort berathen wird, dadurch ziemlich perfect geworden, daß die Türken die beiden rumänischen Kriegsdampfer „Fulgerul“ und „Siefancelmare“ gekapert haben. Wie der „Pol. Corr.“ aus Bukarest weiter gemeldet wird, hat das dortige bulgarische Centralcomité an die bulgarische Bevölkerung eine Proclamation erlassen, worin dieselbe aufgefordert wird, sich zur Erhebung bereit zu halten, sobald die Russen die Donau überschritten haben werden.

Aus Armenien laufen Nachrichten ein, welche das stetige Fortschreiten der russischen Colonnen gegen Karz und Ardahan behaupten. Ein Telegramm aus Erzerum, also von türkischer Seite, spricht von Gefechten, welche am 29. April auf der Straße von Alexandropol nach Karz stattgefunden haben und bestätigt die ziemlich ungehinderte Vorrückung der Russen bis in die unmittelbare Nähe von Karz. Die mittlere, von Achalzik gegen Ardahan aufgebrochene Colonne hat am 29. v. M. das zwei Meilen jenseits der Grenze gelegene Dorf Dewin besetzt, vermag aber nicht weiter vorzurücken, da die Gebirgsübergänge nach Ardahan noch unpaffierbar sind. Ueber das weitere Fortschreiten des rechten russischen Flügels, welcher aus dem Kionthale aufgebrochen war und Muhasdere erreicht hatte, liegen keine weiteren Nachrichten vor. Der aus Petersburg kommende offizielle Bericht über die letzten Vorgänge an der Ostküste des Schwarzen Meeres weiß von den Gefechten in der Nähe von Batum nichts zu melden, gibt die Kanonade gegen das Küstenfort Sweti Nikolaj zu,

leugnet aber, daß die Türken das weiter nördlich gelegene Poti überhaupt beschossen hätten. So viel scheint jedoch aus den widersprechenden Meldungen von beiden Seiten hervorzugehen, daß die Russen nach den drei Richtungen, in welchen sie die armenische Grenze überschritten, ohne namhafte Gefechte bestanden zu haben, sich langsam auf türkischem Gebiete vorwärts bewegen.

Die Insurrection in Bosnien hat sich, trotzdem ihre Existenz von türkischer Seite in Abrede gestellt wird, bereits gegen das Innere des Landes gezogen und treibt jetzt zwischen Livno, Petrovac, Banjaluka und Travnik ihr Unwesen. Gegen die beiden letztgenannten Orte wurden die Brigadiere Salih und Zemet Pascha mit ihren Truppen, etwa 16,000 Mann stark, beordert. Man schreibt diesbezüglich der „Pol. Corr.“ unterm 25. April aus Serajevo: „Das hiesige Amtsblatt der bosnischen Vilajets-Regierung, die „Bosna“, hat vor einigen Tagen das längere Schweigen wieder unterbrochen, welches es über die Vorgänge auf dem bosnischen Insurrections-schauplatz beobachtet hat, und constatierte mit dürren Worten die Existenz von Gefahren, zu deren Beseitigung zwei Generale mit ansehnlichen Kräften abgeschickt werden mußten. Da man in gewissen Kreisen außerhalb Bosniens die Existenz von Insurgenten in Bosnien leugnete, so sei es mir gestattet, die betreffende Meldung aus der „Bosna“ (Nr. 564 vom 1. Rebiulaker 1249 [15. April 1877]) hier wörtlich mitzutheilen: „Seit Anfang des Monats März, als die Witterung sich günstiger gestaltete und viele Agitatoren von auswärts in unser Land kamen, haben sich Insurgentenscharen in der Umgegend von Banjaluka gezeigt und begonnen abermals ihr Unwesen zu treiben. Der Miraliva (Brigade-General) Zemet Pascha begab sich nach Travnik, Miraliva Salih-Sigir Pascha marschierte in der Richtung gegen Banjaluka ab, und beide Generale haben den Auftrag erhalten, die Rebellen aus den Orten, wo sie sich concentrirt haben, zu vertreiben und der Ueberhandnahme des Aufstandes Grenzen zu setzen.“ — So weit das Amtsblatt. Privatnachrichten, für deren Zuverlässigkeit gebürgt werden kann, melden, daß die Insurrection immer mehr an Ausdehnung gewinnt, so zwar, daß eigentlich der ganze Raum zwischen Banjaluka, Travnik, Livno und Petrovac von Insurgentenscharen überschwemmt ist. An einzelnen Abtheilungen gibt es nicht weniger als 14; die Stärke derselben variiert zwischen 400 und 600 Mann, die eigentliche Insurgentenmacht des jetzt förmlich in montenegrinischen Diensten stehenden Despotovic nicht mitgerechnet.

Was Despotovic betrifft, so bestätigt es sich, daß er bei Livno Aufstellung nahm, bis jetzt aber in Unthätigkeit verharrt, was in einem Befehle aus Cetinje seinen Grund haben soll. Despotovic wurde nämlich angewiesen, bis zum Beginne der Operationen in der Herzegowina und Albanien sich in Reserve zu halten. Diese kurze Muße benützte er, um seine Mannschaft mit neuen Waffen zu versehen und einzulüben. Aus Cetinje sind dem Despotovic 4500 Gewehre neuester Construction zugekommen. Uebrigens dürfte es bald zu Zusammenstößen kommen. Was die türkische Streitmacht in Bosnien betrifft, so ist sie, wenigstens in ihren regulären Bestandtheilen, in den letzten sechs Tagen stark reducirt worden. Es geschah zwar in aller Stille, trotzdem entging es einzelnen Beobachtern nicht, daß 12 Bataillone Nizams und Redifs, also Kerntruppen, über Mitrovica nach Bulgarien dirigirt wurden. Auch Suleiman Pascha in der Herzegowina gab von seinem Corps 8 Bataillone an die Donau-Armee ab. Von einer ausgiebigen Offensive dürfte in der Herzegowina sowohl als auch in Bosnien in den nächsten Wochen schwerlich die Rede sein. Was indessen die Streitkräfte der Regierung in Bosnien betrifft, so wird der Abgang der Regulären durch Heranziehung Irregulärer theilweise gedeckt. Zemet und Salih Pascha verfügen immerhin noch über 16,000 Mann, wovon freilich bloß 5800 Reguläre sind. Jedenfalls wird diese Macht den Insurgenten das Terrain streitig machen können. Ein sehr empfindlicher Uebelstand ist es, daß die türkischen Truppen Mangel an allem leiden. Der Kriegsminister wies die Kommandanten auf die Hilfsmittel des Landes an, und diese sind leider bereits vollständig erschöpft.

In der Herzegowina ist bereits die Action am 29. April eröffnet worden, an welchem Tage die eine der Insurgentenbanden des Despotovic bei Bischna eine türkische Truppe überfiel. Bischna ist jene waldig-thalshucht zwischen Mostar und Nevesinje, wo Fürst Nikola am 22. Juli v. J. die erste Niederlage erlitt. Suleiman Pascha, der Kommandant der türkischen Truppen in der Herzegowina, verharrt jetzt umsomehr in der Defensiv, als er acht Bataillone über Mitrovica an die bulgarische Armee abgeben mußte. Nachdem er in diesem Augenblicke infolge dessen nur über 18,000 Mann verfügt, so wurden alle Muselmänner im Alter von 16 bis 60 Jahren zu den Waffen berufen.

Tagesneuigkeiten.

Militär-Bildungsanstalten.

(Schluß.)

Wegen Mangel an Raum können im nächsten Schuljahre Zahlzöglinge nur in den I. Jahrgang der Militär-Unterrealsschule und in den III. Jahrgang der Mi-

litar-Oberrealsschule, und zwar in beiden Fällen nur in sehr beschränktem Maße Aufnahme finden, wogegen die Einteilung von Zahlzöglingen, welche den gesetzlichen Bedingungen entsprechen, in die Militärakademie unbeschränkt stattfinden wird.

Das Beförderungspauschale, wofür der Zögling während seines Aufenthaltes in der Anstalt die volle Verpflegung, Bekleidung und Unterkunft sowie den Unterricht erhält, beträgt für die Militär-Unterrealsschulen 300 fl., für die Militär-Oberrealsschule 400 fl., für die Militärakademie 600 fl.

Daselbe ist halbjährig im Vorhinein an die betreffende Militär-Erziehungs- und Bildungsanstalt zu entrichten. Zahlzöglinge, für welche das Beförderungspauschale nicht pünktlich entrichtet wird, werden nach einmaliger fruchtloser Mahnung den Angehörigen zurückgegeben.

Für jeden Zahlzögling ist im höchsten Jahrgange der Militärakademie mit der letzten Rate des Beförderungspauschales auch der jeweilig festgesetzte und bekanntgegebene Betrag für die Ausstattung des Zöglings im Falle seines Austrittes als Offizier zu erlegen.

Gesuche um Verleihung von Zahlplätzen nimmt jedes General- (Militär-), Festungs-, Platz- oder Ergänzungsbereichs-Kommando entgegen.

Zugleich wird bekannt gegeben, daß in die Kadettenschulen und in die den ersten zwei Jahrgängen derselben gleichgestellten Vorbereitungs- und Zügelnde von guter Erziehung, genügender Vorbildung und entsprechender Körperentwicklung, welche das 14. Lebensjahr vollendet haben, eintreten können, sofern sie die sonstigen Aufnahmebedingungen erfüllen. Der Lehrkurs dauert je nach den Vorkenntnissen des Aspiranten vier, drei, auch zwei Jahre, und nach absolvirter Kadettenschule werden die genügend vorgebildeten Frequentanten als Kadetten in das Heer eingereiht, um sodann zu Kadett-Offizieren, Stellvertretern und endlich zu Offizieren befördert zu werden.

Für die Aufnahme in die Artillerie- und die Pionnier-Kadettenschule werden die Vorkenntnisse der absolvirten Unterrealsschule gefordert.

Für die Aufnahme in die übrigen Kadettenschulen enthalten die näheren Bestimmungen die „provisorischen Aufnahmebedingungen für die k. k. Kadettenschulen“ vom Jahre 1876, welche in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei bezogen werden können.

Die bezüglichen Aufnahmesgesuche sind längstens bis 1. September bei jenem General- (Militär-)Kommando einzubringen, welchem die Schule untersteht, in welche der Eintritt angestrebt wird.

— (Denkmal zur Erinnerung an die Auserkennung Sr. Majestät des Kaisers in Italien.) Die Stadt Venedig hat beschossen, auf der Ebene von Bigonza zwischen Murano und Ponte di Brenta, wo im Jahre 1875 die große Revue zu Ehren des Besuchs Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich beim König Victor Emanuel stattfand, einen Obelisk errichten zu lassen. Nach dem „Giornale dei Lavori Pubblici“ soll bereits der Sockel des Obelisks aus grauem Marmor aufgestellt sein.

— (Jubiläum des Großherzogs von Baden.) Wie aus Karlsruhe gemeldet wird, war der Verlauf des Jubiläums zur Feier der 25jährigen Regierung des Großherzogs ein glänzender. Im Hoftheater wurde der Großherzog begeistert empfangen und brachte ein Hoch auf den in der Hofloge mit dem deutschen Kronprinzen anwesenden Kaiser aus. Der zu diesem Jubiläum von Wien nach Karlsruhe entsendete Oberst-Stallmeister, General der Kavallerie Prinz von Thurn und Taxis, hat dem Jubilar ein herzliches Beglückwünschungsschreiben Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef überbracht.

— (Der Sterzinger Handschriftenfund.) Georg Obrist bringt in der „Dr. Abdr.“ einige interessante Mittheilungen über die Auffindung von 29 Papier-Handschriften, welche zu Sterzing in Tirol aufbewahrt gewesen und somit und besonders dramatische Arbeiten aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts, und zwar größtentheils aus den Jahren 1510 bis 1517 enthalten, also aus einer Periode, während deren Hans Sachs auf diesem Gebiete noch wenig oder gar nicht schriftstellerisch thätig gewesen. Die Ehre der Entdeckung dieses Fundes vindicirt Herr Obrist dem Lehramts-Adjunkten Konrad Fischaler in Innsbruck, dessen Vater in Sterzing beheimet und dort im Amtshause eine Wohnung hat. Professor Bartsch wird die Funde in der „Germania“ zum Abdruck bringen.

— (Das Geschlecht derer v. Arnim) ladet zu einem außerordentlichen Familientage auf den 8. Mai in dem Berliner „Kaiserhof“ ein. Wie es heißt, will man versuchen, durch eine Eingabe an den Kaiser die Rechte des Grafen Parcy zu rücheln.

— (Eine Militärstadt.) Man schreibt der „N. fr. Pr.“ aus Dresden: Die auf dem nördlichen Höhenzuge bei Dresden neu angelegten Militär-Etablissements, welche in ihrer Gesamtheit den Namen unseres Königs erhalten haben, sind namentlich bereits größtentheils ihrer Bestimmung übergeben worden. Von der Großartigkeits dieser Schöpfung mögen folgende Daten einen Begriff geben: Das wegen seiner freien Lage und gesunden Luft besonders geeignete, durch die angrenzenden Waldungen gegen rauhe Winde geschützte Vauerrain der Albert-Stadt (der Volkshaus hatte sie Kasernopolis getauft) umfaßt im ganzen einen Flächeninhalt von rund 150 Hektaren. Die Etablissements bestehen aus drei Gruppen: die erste derselben umfaßt zwei Infanterie-Kasernen nebst Dependenz, drei Schoppen für 20,000 Zentner Rousfourage, ein Körnermagazin mit acht Compartiments für

100,000 Zentner Getreide, sowie ein Weizenmagazin, eine Bäckerei mit Wohnräumen für die Bäcker, eine Brotmehlmühle und ein Proviantamt, ferner eine Schlacht- und eine Dampfwaschanstalt und das Utensiliendepot der Verwaltung, endlich das noch zu errichtende Festungsgefängnis; die dritte: die Militär-Reitanstalt, die Kavallerie-, die Artillerie- und die Trainkasernen. Außerdem ist noch der Bau einer Pionnier-Kaserne in Aussicht genommen, für die ein Areal zwischen der schon früher errichteten Kaserne des Schützen- (Jäger-) Regiments bestimmt ist. In keinem Zusammenhange mit den genannten Etablissements steht ein circa 38 Hektaren einnehmender Raum, auf dem das Pulver-Laboratorium und die Pulvermagazine stehen. Die Belegungsfähigkeit der neuen Kasernen, für welche die neuesten, in sanitärer und sonstiger Beziehung gemachten Erfahrungen in umfassendster Weise benutzt worden sind, erstreckt sich auf Räumlichkeiten für 99 Offiziere, Aerzte und Beamte, 6276 Unteroffiziere und Mannschaften und 1194 Pferde, während in den sämtlichen alten Kasernen Dresdens nur 54 Offiziere u., 5544 Unteroffiziere und Mannschaften und 1694 Pferde mit knapper Noth untergebracht werden konnten. Die neuen Militär-Etablissements dagegen haben eine Gesamtfläche von 1.534,943 Quadratmetern, die sich folgendermaßen verteilen: die beiden Infanterie-Regiments-Kasernen nebst Zubehör umfassen 19,008, die Kaserne für drei Schwadronen nebst Zubehör 12,134, die Kaserne für die Reitanstalt nebst Zubehör 3978, die Artilleriekaserne 11,245, die Trainkaserne 7560, die Pionnierkaserne 2000, das Garnisons-Lazareth 4790, das Kadettenhaus 5449, das Festungsgefängnis 3082, die Magazine- und Garnisonsanstalten 8990, und das Arsenal nebst Zubehör 21,036, besaßte Quadratmeter.

(Abermals eine Höllemaschine.) Der „Newyork Herald“ berichtet, daß am 11. April beim Zollamt in Newyork ein Faß, welches angeblich Wein enthielt, beaufschlagt wurde, indem nämlich die Zollbeamten, als sie eine mit dem Dampfer „Frisia“ aus Hamburg angelangte Weinsendung untersuchten, bei einem der Fässer einen Verdacht erregenden Inhalt vermuteten. Einer der Beamten, welchem die Katastrophe von Bremen in Erinnerung kam, gab Auftrag, das verdächtige Faß mit Anwendung aller Vorsichtsmaßregeln zu öffnen. Nachdem dies geschehen, fand man wirklich in demselben eine Art Höllemaschine, nämlich ein Rißfaß von Blech, welches auf allen Seiten mit eisernen Spitzen versehen war und eine Quantität Dynamit enthielt, genügend, um ein Haus in die Luft zu sprengen. Die Zollbeamten, welche das Faß zuerst untersuchten, sind nur durch ein Wunder einem schrecklichen Tode entgangen, wenn man bedenkt, daß sie, um den Spund zu öffnen und einige Reifen zu befestigen, das Faß mit Hammerschlägen bearbeiten mußten, wodurch leicht eine Explosion des Dynamits hätte herbeigeführt werden können. Bis jetzt ist noch nicht bekannt, wer das Faß, welches nach seiner Adresse nach Huntington (Indiana) bestimmt war, abgefordert hat. Man fragt sich, ob es nicht etwa in der jüdischen Kolonie an Bord der „Frisia“ gebracht wurde, um diesem Dampfer dasselbe Schicksal zu bereiten, welches im verfloffenen Jahre der „Mosel“ zugefallen war. Es wäre dies eine entsetzliche Katastrophe gewesen, denn die „Frisia“ führte außer der Mannschaft 272 Passagiere an Bord. Die amerikanischen Behörden haben eine Untersuchung dieses Vorfalls eingeleitet.

(Britisches Museum.) Das britische Museum in London ist während des Jahres 1876 von 709,009 Personen besucht worden. Die Zahl der Leser war 109,442 oder 376 jeden Tag; jeder Leser hat durchschnittlich 13 Bände per Tag eingesehen. Die Bibliothek hat sich um 35,561 Bände vermehrt (von diesen wurden 23,710 durch Kauf, die anderen als Geschenke oder geschenkte Gaben erworben) und um 32,908 unselbständige Hefen. An Zeitungen liefen ein: aus London 285, aus dem übrigen England und aus Wales 1033, aus Schottland 159 und aus Irland 125. Dazu wurden angekauft 131 Bände und 882 Nummern von Zeitungen. Die Zahl musikalischer Werke endlich endlich stieg um 8125 Stücke.

(Statistik von Schweden.) Den offiziellen statistischen Berichten zufolge betrug die Volksmenge Schwedens am Schlusse des Jahres 1875: 4.383,291 Einwohner oder 41,782 mehr als am Schlusse des vorhergehenden Jahres. Im Jahre 1890 hatte Schweden eine Volksmenge von 2.347,308 Personen, in 1825 war dieselbe auf 2.771,252 und in 1850 auf 3.482.541 gestiegen. Der relative Zuwachs betrug in der ersten 25jährigen Periode 17.11 Prozent, in der zweiten 23.40 und in der dritten 23.62 Prozent. Der jährliche Durchschnittszuwachs für sämtliche 25 Jahre war 1.16 Prozent. Die Volksmenge Norwegens, welche am 1. Jänner 1891 833,038 Personen betrug, war am Schlusse des Jahres 1875 auf 1.817,237 gestiegen.

Lokales.

Aus der Handels- und Gewerbekammer für Krain.

(Fortsetzung und Schluß.)

IV. Der Sekretär trägt den Bericht der vorerwähnten Sectionen vor, betreffend die Richtung einer Petition an das hohe k. k. Handelsministerium um Bewilligung einer Subvention für die in Gottschee zu errichtende Holzwebe-, Holzflechte- und Holzschneiderei-Schule.

Nach den Berichten des fürstlich Auersperg'schen Forstmeisters Herrn Ernst Faber und des Fabrikschreibers Herrn R. Martin von Nemes in Böhmen will eine Holzwarenfabrik errichten und mit dieser Hand in Hand gehend entsprechende Hausindustrie einführen. Diese soll umfassen:

1.) Gewebe aus Holzstäben. Diese würden in der Fabrik erzeugt, gebleicht und zugerichtet und dann an

Weber übergeben werden, welche die Gewebe gegen einen entsprechenden Lohn an die Fabrik abliefern würden. Um jedoch diesen Industriezweig bei der Arbeiterbevölkerung einzuführen, erscheint es nöthig, einen Lehrer anzustellen, welcher von Ortschaft zu Ortschaft gehend eine Anzahl Arbeiter heranzubilden würde, welche sodann das Erlernte nicht allein für sich zu verwerthen, sondern auch weiter zu verbreiten hätten;

2.) Geflechte aus Holzstäben. Diese Industrie wäre auf dieselbe Weise einzuführen, wie die unter 3. 1 erwähnte;

3.) Spazier- und Schirmstoc-Fabrication. Die Stöcke würden in der Fabrik, so weit als erforderlich, hergerichtet und kämen dann zum Abdrehen, Schnitzen, Beigen u. an Arbeiter außer der Fabrik. Mit der Stocshnitzerie wäre auch die Holzschneiderei überhaupt in Verbindung zu bringen, um nach und nach weitergreifend verschiedene Holzschneidarbeiten ausführen zu lassen.

Diese Holzschneiderschule wäre in der Fabrik zu errichten, der auch ein Lehrer vorstehen würde, und die in derselben gebildeten Arbeiter sollten, in ihre Wohnorte zurückgekehrt, eine Verwerthung ihrer Hausarbeit durch die Fabrik finden und durch Zeichnungen und Modelle, die ihnen zur Verfügung gestellt werden würden, weiter gebildet werden. Zuzufolge des Angeführten würden demnach drei Lehrer erforderlich sein, um diese Industrien als Hausindustrien in Gottschee einzuführen. Da jedoch die Gewinnung der erforderlichen Fachmänner bedeutende materielle Opfer erheischt, so will Herr B. Martin beim hohen k. k. Handelsministerium um die Bewilligung einer Subvention ansuchen.

Die Sectionen haben die Ueberzeugung gewonnen, daß die Einführung dieser Haus-Industriezweige bedeutende Vortheile dem Bezirke Gottschee sowie auch den angrenzenden Bezirken, in denen Hausindustrie bereits betrieben wird, bringen würde, weil nicht allein das Holz eine bessere Verwerthung finden würde, sondern sich auch der Verdienst bedeutend erhöhen müßte.

Im Berichte werden dann ausführliche Daten über die gegenwärtige Hausindustrie in Gottschee angeführt und hervorgehoben, wie viel Verdienst der dortigen Gegend nur dadurch entgeht, daß sie nur Rohmaterial für Spazier- und Schirmstöcke, von dem jährlich mehrere Wagonladungen ins Ausland expediert werden, liefert, während sie nach Einführung obiger Hausindustrie fertige Spazier- und Schirmstöcke liefern könnte.

Nachdem im Berichte noch auf das Zurückgehen des Hausierhandels sich bezogen und die Industrien aufgezählt werden, welche erwähnenswerth sind, wird der Antrag gestellt:

Die geehrte Kammer wolle sich an das hohe k. k. Handelsministerium mit der Bitte wenden, daß dasselbe für die Erhaltung der in Gottschee zu gründenden Holzwebe-, Holzflechte- und Holzschneiderei-Schule auf die Dauer von drei Jahren eine Subvention zu bewilligen geruhen möge.

Kammerrath Treun unterstützt, indem er einen Rückblick auf den in der letzten Sitzung beschlossenen Bericht über den Hausierhandel wirft und die gegenwärtige mißliche Lage der Bewohner von Gottschee schildert, auf das wärmste obigen Antrag.

Kammerrath Korn bestätigt das rücksichtlich der Ausfuhr von Rohmaterial für Stöcke Gesagte und unterstützt auch den Antrag.

Kammerrath Ignaz Seemann schildert die Vortheile, welche der Bevölkerung aus der Einführung dieser Haus-Industriezweige erwachsen würden, und unterstützt gleichfalls wärmstens den Antrag der Section, welcher sodann bei der Abstimmung auch einstimmig angenommen wird.

V. Kammerrath Treun ergreift hierauf das Wort und berichtet über die Mittheilungen, die rücksichtlich der späten Zustellung der Briefe in die vom hiesigen Postamt entlegeneren Häuser öfters gemacht werden. Nach dem Berichte trifft die Organe des k. k. Postamtes in dieser Beziehung kein Verschulden, und ist der Grund lediglich in der großen Ausdehnung der einzelnen Bestellungsbezirke, die Redner aufzählt, und in der bedeutenden Zunahme des Briefverkehrs, des Postanweilungs- und Nachnahmegeschäftes zu suchen. Nachdem Redner noch einiger Nachtheile Erwähnung macht, die aus der verzögerten Zustellung der Briefe erwachsen, und die Ansicht ausspricht, daß dieser Uebelstand nur durch eine Vermehrung der Briefträger und Neueintheilung der Bestellungsbezirke behoben werden könnte, stellt er den Antrag:

Die löbliche Handels- und Gewerbekammer wolle sich im Sinne dieser Ausführung an die löbliche k. k. Postdirection um eine entsprechende Vermehrung der Briefträger beim k. k. Postamt in Laibach wenden.

Nachdem sich niemand mehr zum Worte gemeldet hatte, wird zur Abstimmung geschritten und bei derselben der Antrag des Kammerrathes Treun einstimmig angenommen.

(Privilegiumvertheilung) Dem Branerei-Ingenieur und Branmeister in Oberlaibach, Herrn Alfred Hartmann, wurde seitens des k. k. und des k. ungarischen Handelsministeriums auf ein eigenthümliches Branverfahren ein ausschließendes Privilegium für die Dauer eines Jahres ertheilt.

(Lebensrettung.) Die k. k. Landesregierung für Krain hat dem beim hiesigen Schuhmachermesse Herrn Hinterlechner bediensteten Schuhgereseßen Johann Tomic für die am Charfsonstage den 31. März d. J. mit eigener Lebensgefahr bewirkte Rettung des zehnährigen Knaben Augustin Novak vom Tode des Ertrinkens im Laibachflusse die gefällige Lebensrettungsgeld per 26 fl. 25 kr. zuerkannt.

(Militärveränderungen.) Die Lieutenants: Ludwig Pavlicek, Anton Brigi und Emerich Kasai des Infanterie-Regiments Erzherzog Leopold Nr. 53 wurden, ersterer zum Infanterie-Regimente Michael Großfürst von Rußland Nr. 26, letztere zwei zum Infanterie-Regimente Graf Robili Nr. 74, überlegt.

(Einladung an die silharmonische Gesellschaft in Laibach.) Ueber Antrag der zweiten Gruppe (Unterrichtswesen) hat die k. k. Centralcommission in Wien die Handels- und Gewerbekammer in Laibach als Zillialcomité ersucht, behufs einer beabsichtigten Darstellung des musikalischen Unterrichtes in Oesterreich auf der Pariser Ausstellung 1878, die Musikschule der silharmonischen Gesellschaft in Laibach in einem besonderen Schreiben zur Theilnahme an der Ausstellung einzuladen. Das Programm, auf Grund dessen die genannte Gesellschaft in dem ihr gestern zugeworbenen schmeichelhaften Schreiben zur Theilnahme an der Pariser Ausstellung aufgefordert wurde, proponiert eine historisch-statistische Tabellarische Darstellung nach folgenden Gesichtspunkten: Entstehung des Instituts, Grundlagen seines Bestandes, Schulgeld, Subventionen, Budget. Zahl und Art der Lehrgegenstände und Uebungen, Zahl der Lehrer, der Schüler, der Jahrgänge, der Unterrichtsstunden. Beginn und Dauer des Schuljahres, des Semesters, Beigaben von Jahresberichten, Lehr- und Stundenplänen, Schulreglemente, Organisationsstatuten, Formulare für Zeugnisse, Diplome, Kataloge, Rapporte u. s. w., Exemplare von Preämien, Preismedaillen. Aufführung der in Verwendung stehenden Lehrwerke, dann sonstiger Lehrmittel, Tafeln für Anschauungsunterricht, Handbücher, Modelle u. s. w., deren eventuelle Ausstellung in natura erwünscht sein würde. Benennung aus dem Institute hervorgegangener namhafter Künstler.

(Reinertragnis.) Die Samstag den 28. v. M. im landchaftlichen Theater zum Besten der Unterstützungsfonde für dürftige Schüler des Obergymnasiums und der Oberrealschule in Laibach veranstaltete Schüler-Akademie führte dem wohlthätigen Zwecke ein Reinertragnis von 246 fl. 4 kr. zu.

(Besuchwechsel.) Gestern vormittags fand beim hiesigen Landesgerichte die erste Heilbeteiligung der zur Baumgarten'schen Concursmasse gehörigen Realitäten statt. Zu derselben waren mehrere Reicanten erschienen. Zunächst gelangte die Hausrealität in Laibach nächst dem Deutschen Plage zur Versteigerung. Dieselbe war auf 37,000 fl. gerichtlich geschätzt und wurde vom Handelskammer-Präsidenten Herrn Alexander Dreo um den Meistbot von 38,000 fl. erstanden. — Lebhafter gestaltete sich der Verkauf der Morastheile, die um den Betrag von 2380 fl. zum Ausrufe gelangten und nach längerem Bieten schließlich für Herrn Perme um 4205 fl. erstanden wurden.

(Freiwillige Feuerwehr.) Als ein freudig zu begrüßender Erfolg der bei den jüngsten Wahlen in Laibach und Baitsch betheiligten anerkanntenswerthen Thätigkeit der hiesigen freiwilligen Feuerwehr kann die Nachricht registriert werden, daß derselben im Laufe der letzten Tage 20 neue Mitglieder beigetreten sind. Der größte Theil derselben rekrutiert sich aus jenen Kreisen, die dem Vereine bisher leider ganz fern geblieben waren. Es wäre unserer Ansicht nach überhaupt schon die höchste Zeit, daß dieses Institut, dessen humane Tendenz sich eben im Laufe der letzten Zeit in besonders eclatanter Weise zu betheiligen Gelegenheit hatte, eine vielseitigere active Unterstützung fände, als dies mit Rücksicht auf die Bevölkerungszahl unserer Stadt bis nun der Fall war.

(Laibacher Turnverein.) Morgen abends findet im Kasino-Clasalon der vom „Laibacher Turnverein“ unter Mitwirkung der Regimentskapelle zum Besten der Baitscher Abgebrannten veranstaltete Wohlthätigkeitsabend statt. Zu demselben wurde nachstehendes Programm ausgegeben: I. Abtheilung: 1.) Gang nach dem Eisenhammer; 2.) Am Brandplatz, lebendes Bild mit erläuterndem Gedicht nach Schiller; 3.) Theater: „Liebe kann alles“ oder „Sie liegen sich.“ Verlesung der 1000-Gulden-Deu und 10 anderer werthvoller Löffel. II. Abtheilung: Marmorbilder: 1.) Römische Büste; 2.) Hercules; 3.) Cain und Abel: a) Opfer, b) Todtschlag. Großes Schlußtableau. — Musik-Programm: 1.) Mandolinata-Marsch; 2.) Ouverture zur Oper „Norma“, von Bellini; 3.) „O schöner Mai!“ Walzer von Strauß; 4.) Entrée-Akt aus der Oper „Lohengrin“, von Richard Wagner; 5.) Fatinia-Quadrille von Strauß; 6.) Ouverture zur Oper „Zampa“, von Herold; 7. Lärkerstuden, Polka mazur von Strauß; 8.) Quintett aus „Un Ballo in Maschera“, von Verdi; 9.) Walzer nach englischen Motiven von Strauß; 10.) Russische Marsch-Fantasia und Gut-Heil-Polka.

(Lenardo und Blandine.) Montag den 7. d. M. findet im landchaftlichen Redoutensaal eine Reprise der vor kurzem im Kasino mit großem Beifalle aufgeführten komischen Opern-Parodie „Lenardo und Blandine“ von Franz Mögerte statt. Beginn der Vorstellung um 8 Uhr. Da das Reinertragnis derselben zugunsten der Abgebrannten in Baitsch bestimmt ist, so wäre ein zahlreicher Besuch derselben sehr zu wünschen.

(Zum Brande in Baitsch.) Im Gegensaße zu der von der Wiener „Assicuranz-Korrespondenz“ gebrachten Noth wird uns mitgetheilt, daß von sämtlichen bei dem jüngsten Brande in Baitsch beschädigten Hausbesitzern 13 bei der „Wechselseitigen Brandschaden-Versicherungskasse in Graz“, 2 bei der „Assicurazioni Generali in Triest“ und 1 bei der „Santa Giovenio in Laibach“ versichert waren. Die bei den erstgenannten

zwei Gesellschaften Versicherten erhielten auch schon wenige Tage nach dem eingetragenen Brande den auf sie entfallenden Schadenersatz bar ausgezahlt.

— (van Hell.) Das unter der Direction des Herrn van Hell stehende Wiener Ensemble-Gesellschaft hat kürzlich seine Kunstreise angetreten und sich zunächst nach Pola begeben, woselbst es seit einigen Tagen bereits spielt und dem Vernehmen nach sehr gute Geschäfte macht. Man schreibt diesbezüglich der „Tr. Ztg.“ aus Pola: „Seit drei Jahren war kein deutsches Theater in Pola, daher auch die Theilnahme für dieses Unternehmen eine allgemeine und ungemein rege ist. Die Direction führte gleich am ersten Abend in der Strauß'schen „Fledermaus“ ihre besten Opernkünste ins Treffen und erlangte dadurch einen durchschlagenden Erfolg. In erster Linie waren es die Damen Duls-Wandrusch und Jäger, sowie die Herren Küstner, Friedmann und Lamborg, welche das gedrängt volle Haus durch ihre vorzüglichen Leistungen in Gesang und Spiel entzückten. Die ganze Vorstellung war der einer Großstadt ebenbürtig.“

— (Wetterprognose für den Monat Mai.) Feuer — schreibt der bekannte Wetterprophet Dr. Soffa — dürfte sich das im Mai sonst alljährlich so gefürchtete Eiswetter um den 10. d. M. zwar unschuldiger erweisen, als sein Ruf, dafür sind aber vom 13. bis 23. mit kurzer Unterbrechung kalte Tage, und zwischen 19. und 24. auch kalte (oder trübe) Nächte sehr wahrscheinlich. Vor letzteren ist man überhaupt auch später (bis 4. Juni) nicht sicher. Glücklicherweise hat der Monat im Mittel 14.4 Regentage mit 28.59" Regenhöhe, und Erlebung verhältnißmäßig ebenso, wie nicht zu kalte Winde. Am wahrscheinlichsten kommen Niederschläge oder stärkere Winde um den 2ten, 5., 8., 13., 16., 18., 21., 23., 28. und 31., verschieben sich zwar zuweilen um einen Tag, kommen dafür jetzt schon nicht selten mit Gewittern. Am wahrscheinlichsten kommen letztere um den 18., 23. und am 31.

— (Kriegskarte n.) Als Ergänzung zu der bekannten Spezialkarte der europäischen Türkei und deren Grenzländer sind bei der Verlagsbuchhandlung Friese & Lang in Wien zwei Karten erschienen, welchen sich ein ganz besonderes Interesse zuwendet, da sich auf den von ihnen begrenzten Gebieten Anfang und Hauptentscheidung des gegenwärtigen Krieges abspielen dürfte. Die eine der Karten umschließt die Russenländer des Schwarzen Meeres (32 Kr.) n. f. w. und wird namentlich bei den vor kommenden Operationen zur See eine gute Uebersicht geben, während die andere Spezialkarte die Kaukasusländer (36 Kr.) und den asiatischen Kriegsschauplatz veranschaulicht. Beide Karten sind in Stahlstich gut und deutlich ausgeführt und wegen des geringen Preises sehr empfehlenswerth.

Neueste Post.

Kladno, 2. Mai. (Presse.) Der Streik ist partiell behoben. Der Bezirkshauptmann von Smichow hielt eine Ansprache an die streikenden Arbeiter, worauf ungefähr die Hälfte derselben die Arbeit wieder aufnahm. 550 Arbeiter, welche fortstrikten, wurden entlassen. Hierdurch ist der Amalien-Schacht außer Betrieb gesetzt. Die Ruhe wurde nicht gestört.

Lemberg, 2. Mai. (Presse.) Die Nachricht von einem in Rumänien erfolgten Getreide-Ausfuhrverbot ist erfunden. Das rumänische Kriegsministerium betreibt jetzt den Pferde-Einkauf in großem Maßstabe.

Berlin, 2. Mai. Der Kaiser richtete an den Feldmarschall Manteuffel zu seinem fünfzigjährigen Jubiläum ein sehr gnädiges längeres Handschreiben und bestimmte, daß der Jubilar fortan à la suite des ersten Garde-Regiments, bei welchem er die Laufbahn begonnen, geführt werden solle. Dies ist eine der höchsten militärischen Auszeichnungen.

Straßburg, 2. Mai. Die Truppenparade vor dem Kaiser fiel glänzend aus. Eine Kopf an Kopf gedrängte Menge empfing den Kaiser. Derselbe besuchte nach der Parade das Münster und die Universität und wurde überall mit Jubelrufen empfangen.

Petersburg, 2. Mai. Sonntag machte Lord Ostus der russischen Regierung die offizielle Mittheilung, daß die Pforte ihre Unterthanen in Rußland unter den Schutz Englands gestellt habe; die russische Regierung erklärte dem Lord Ostus ihre Zustimmung hiezu.

Dienstag machte Lord Ostus der russischen Regierung die weitere Mittheilung, daß russische Kabinett möge die Sonntags erstattete Anzeige als nicht erfolgt betrachten, weil die Pforte, angesichts ihrer Absicht, die russischen Unterthanen aus der Türkei auszuweisen, inzwischen auf den britischen Schutz ihrer Unterthanen in Rußland verzichtet habe. Die russische Regierung antwortete, sie würde nichtsdestoweniger den in Rußland lebenden türkischen Unterthanen den Schutz der Reichsgesetze angedeihen lassen.

Jassy, 2. Mai. (Presse.) In maßgebenden russischen Offizierskreisen herrscht die Meinung, daß die Türken jedem Kampfe auf offenem Felde ausweichen und sich aus dem Gebiete ihrer Festungen nicht herauswagen werden. Man glaubt hierin die Ursache zu finden für die bisherige Passivität der Türken, die nun auf den Donau-Übergang definitiv verzichtet zu haben scheinen.

Rischeneff, 2. Mai. Der Zar ist gestern abends um 11 Uhr nach Bender abgereist.

Odessa, 2. Mai. (N. Br. Tgbl.) Auf die Bitte der hiesigen englischen Unternehmer, die mit mehr als 50 Millionen Rubel in Odessa engagiert sind; die großbritannische Regierung möge sich bei der Pforte dahin verwenden, daß die türkische Flotte Odessa nicht bombardieren wolle, antwortete Lord Derby, daß er in dieser Sache leider nichts thun könne.

Odessa, 2. Mai. (N. Br. Tgbl.) Der Schah von Persien hat an der türkischen Grenze ein Corps von 15,000 Mann regulärer Infanterie und zahlreicher irregulärer Kavallerie, bestehend aus Kurden, Bachtharen und anderen Nomadenstämmen, concentrirt. Er beabsichtigt auf Bagdad und Kerbela zu marschieren. Dem türkischen Wali von Bagdad stehen bloß 4000 Nizams zur Verfügung, und er läßt in aller Eile sämtliche Mohamedaner von 15 bis 50 Jahren zu den Waffen rufen.

Bukarest, 2. Mai. Sämtliche Sectionen der rumänischen Kammern, mit Ausnahme einer einzigen, haben den Gesetzentwurf wegen Verlängerung der Verzinsungszeiten der Zahlungen bis nach Beendigung des Krieges abgelehnt. Infolge dessen hofft man, daß die Vorlage in der Kammer verworfen wird, wenn nicht die Regierung die größte Pression ausübt.

Konstantinopel, 2. Mai. (N. Br. Tagblatt.) Gerüchweise verlautet, Abdul Kerim Pascha würde das Portefeuille des Kriegsministeriums übernehmen, während der jetzige Kriegsminister Redif Pascha das Oberkommando der anatolischen Armee erhalten soll.

Teheran, 1. Mai. Die Pest ist noch im Zunehmen; vergangene Woche sind in Bagdad 254 Personen gestorben.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 3. Mai.

Papier = Rente 58.45. — Silber = Rente 64.40. — Gold = Rente 70.65. — 1860er Staats-Anlehen 107. — Bank-Aktien 764. — Kredit-Aktien 138.20. — London 128.80. — Silber 111.40. — R. t. Münz-Dufaten 6.09. — Napoleons'or 10.28 1/2. — 100 Reichsmark 63.20.

Wien, 3. Mai. Zwei Uhr nachmittags. (Schlußkurs.) Kreditactien 138.10, 1860er Lose 107.25, 1864er Lose 128. — österreichische Rente in Papier 58.45, Staatsbahn 217. — Nordbahn 181.50, 20-Frankenstücke 10.29 1/2, ungarische Kreditactien 115. — österreichische Francobank —, österreichische Anglobank 66.50, Lombarden 74.75, Unionbank 42.50, austro-orientalische Bank —, Lloydactien 306. —, austro-orientalische Bank —, türkische Lose 11.15, Rominna-Anlehen 91.50, Egyptische —, Goldrente 70.60.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Verlosung.

1860er Staatslose. Bei der am 1. Mai vorgenommenen 34. Verlosung der Gewinn-Nummern der Staatsanleihe-Verlosung des k. k. österreichischen kaiserl. Staatslotterie-Anlehens vom 15. März 1860 wurden aus den verlosenen fünfundsiebzig Serien, n. z.: Nr. 70 213 302 797 993 1224 1310 1350 1545 1752 1875 2000 2797 3221 3222 3949 4020 4318 4695 4709 4856 5162 5228 5510 5562 5697 6088 6565 7812 8028 8358 8524 8749 9002 9433 9454 9966 10059 10062 10296 10707

10733 10983 11306 11317 11383 11506 11579 11710 11892 11840 12151 12210 12417 12479 12580 13096 13320 13622 14140 14169 14246 14830 14982 15138 15356 15383 15571 15631 15708 15768 16117 16829 17001 17034 17999 18115 18196 18208 18606 18673 18930 19266 19750 und Nr. 19913, die nachfolgenden aufgeführten fünfzig Gewinn-Nummern mit den nebenbezeichneten Gewinnen in österreichischer Währung gezogen, und zwar fiel der Haupttreffer mit 300,000 fl. auf Serie 19913 Nr. 9, der zweite Treffer mit 50,000 fl. auf Serie 4020 Nr. 2 und der dritte Treffer mit 25,000 fl. auf Serie 15631 Nr. 8; ferner gewannen: je 10,000 fl.: Serie 10983 Nr. 7 und Serie 13320 Nr. 14; je 5000 fl.: Serie 3221 Nr. 20, Serie 4856 Nr. 11, Serie 19059 Nr. 1 und Nr. 10, Serie 10983 Nr. 15, Serie 11383 Nr. 10, Serie 11506 Nr. 4 und Nr. 9, Serie 13320 Nr. 18, Serie 14830 Nr. 15, Serie 15356 Nr. 11 und Nr. 17, Serie 15383 Nr. 6, Serie 15631 Nr. 2 und Serie 17001 Nr. 11; je 1000 fl.: Serie 70 Nr. 8, Serie 797 Nr. 9, Serie 1875 Nr. 15, Serie 3949 Nr. 18, Serie 5510 Nr. 9, Serie 6088 Nr. 20, Serie 6565 Nr. 12, Serie 8358 Nr. 5, Serie 8524 Nr. 5, Serie 9002 Nr. 1, Serie 9966 Nr. 9, Serie 10059 Nr. 8 und Nr. 15, Serie 10296 Nr. 18, Serie 11306 Nr. 9, Serie 11710 Nr. 5, Serie 11832 Nr. 13, Serie 12151 Nr. 5, Serie 15356 Nr. 12, Serie 15631 Nr. 12, Serie 15708 Nr. 10, Serie 15768 Nr. 4, Serie 16117 Nr. 12, Serie 27001 Nr. 18, Serie 17999 Nr. 5, Serie 18196 Nr. 5, 6 und Nr. 19, Serie 18606 Nr. 16 und endlich Serie 19266 Nr. 20. Auf alle übrigen in den oben angeführten verlosenen fünfundsiebzig Serien enthaltenen und hier nicht besonders verzeichneten eintausendsechshundertundfünfzig Gewinn-Nummern der Staatsanleihe-Verlosungen fällt der geringste Gewinn von je 600 fl. 5. B.

Schwebende Schuld. Zu Ende April 1877 befanden sich laut Kundmachung der Kommission zur Kontrolle der Staatschuld im Umlaufe: an Partialhypothekendarlehen 67.682,62 fl. 50 Kr.; an aus der Mitsperre der beiden Kontrollkommissionen erfolgten Staatsnoten 344.316,863 fl., im ganzen 411.999,470 fl. 50 Kr.

Monatsausweis der Nationalbank. Activa: Metallgeld 136.617,698 fl., in Metall zahlbare Wechsel 11.535,830 fl., escomptierte Wechsel und Effekten 104.163,830 fl., Darlehen gegen Handpfand 28.983,400 fl., Staatsnoten, welche der Bank gehören, 2.059,393 fl., Darlehen an den Staat für die Dauer des Bank-Privilegiums 80.000,000 fl., Hypothekendarlehen 102.208,862 fl., börsenmäßig angekaufte Pfandbriefe der Nationalbank 5.303,360 fl., Effekten des Reservefonds nach dem Kurswerthe vom 30. Dezember 1876 15.384,182 fl., Effekten des Reservefonds nach dem Kurswerthe vom 30. Dezember 1876 2.439,497 fl., Gebäude in Wien und Budapest, dann gesammelter Fundus instructus 3.2-6.9-3 fl., Auslagen 823,912 fl., Saldo laufender Rechnungen 6.483,916 fl., zusammen 499.290,839 fl. — Passiva: Bankfond 90.000,000 fl., Reservefond 17.815,425 fl., Banknoten-Umlauf 277.524,020 fl., unbehobene Kapitalrückzahlungen 71,685 fl., einzulösende Bank-Anweisungen 1.436,622 fl., Giro-Guthaben 257,536 fl., unbehobene Dividenden 118,512 fl., Pfandbriefe im Umlaufe 102.161,180 fl., verlorne, noch nicht eingelöste Pfandbriefe 154,700 fl., unbehobene Pfandbrief-Zinsen 77,661 fl., Pensionsfond 2.439,497 fl., Ueberträge vom vorigen Semester, laufende Erträge und Eingänge auf Verzinsung der Pfandbriefe 7.204,098 fl., zusammen 499.290,839 fl.

Angekommene Fremde.

Am 3. Mai.

Hotel Stadt Wien. Baron Wolkensperg mit Frau, Unterthrain. — Weiß, Altfriesach. — Hammer, Arzt, und Rappert, Mathilde, Triest. — Kruglied, Berwalter, Oberburg. — Grünwald, Rfm., Linz. — Blazic, Commis, Sisse. — Preßburger, Geislerich, Sattberg, Clerf, Lindner, Jurt, Bruck sammt Frau, Stalzer, Rste.; Stalzer Maria, und Dochnoff, Reiz, Wien. — Schinkl, Rfm., u. Schinkl Paul, Gottschee. Hotel Elefant. Drechsler, Reisender, Wien. — Mandel, Ritterg. — Mihelitz, Sagar. — Walland u. Pröschner, Rste. — Lili. — Holecz, Major, Stein. — Poljansek, Graz. Kaiser von Österreich. Hahn, Böhmen. Mohren. Mittel und Subit, Oberthrain. — Solik, Belde. — Gubelnski, Lehrer, Neumarkt.

Lottoziehung vom 2. Mai:

Brünn: 37 13 4 60 1.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 90° d. Reduciert	Temperatur nach Celsius	Wind	Nacht des Vorigen	Wetter	Windrichtung	Windstärke
7 U. Mg.	737.55	+ 1.5	NNW. schw.	heiter			0.00
2 „ N.	735.06	+ 12.5	NNW. maß.	heiter			
9 „ Ab.	733.85	+ 7.0	NNW. schwach	heiter			

Morgens Reif, Eisbildung auf feuchten Gewässern; heiterer Tag; Abendroth, wolkenloser Himmel. Das Tagesmittel der Temperatur + 7.1°, um 4.4° unter dem Normal.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Börsenbericht. Wien, 2. Mai. (1 Uhr.) Ohne sich in Operationen von hervorragender Bedeutung einzulassen, verkehrte die Börse in ganz entschieden fester Haltung.

	Geld	Ware
Papierrente	58 15	58 20
Silberrente	63 90	64 —
Goldrente	70 40	70 50
Lose, 1839	277 —	279 —
„ 1854	102 50	102 75
„ 1860	106 75	107 25
„ 1860 (Rästel)	114 —	114 50
„ 1864	126 75	127 25
Ung. Pämien-Anl.	70 50	70 75
Kredit	153 —	153 50
Rudolfs-R.	13 —	13 50
Prämienanlehen der Stadt Wien	91 50	92 —
Donau-Regulierungs-Lose	101 25	101 75
Domänen-Pfandbriefe	138 50	139 —
Oesterreichische Schatzscheine	99 10	99 40
Ung. Eisenbahn-Anl.	92 50	93 50
Ung. Schatzbons vom 3. 1874	92 —	92 50
Anlehen d. Stadtgemeinde Wien in B. B.	93 —	93 25

Grundentlastungs-Obligationen.

Böhmen	102 —	—
Niederösterreich	102 —	—
Galizien	83 50	83 75

Nachtrag: Um 1 Uhr 30 Minuten notieren: Papierrente 58.25 bis 58.35, Silberrente 63.90 bis 64.10, Goldrente 70.40 bis 70.50.

	Geld	Ware
Siebenbürgen	68 —	69 —
Temeser Banat	70 —	71 —
Ungarn	72 —	73 —

Actien von Banken.

	Geld	Ware
Anglo-östr. Bank	64 50	65 —
Kreditanstalt	137 70	138 —
Depositenbank	124 —	—
Kreditanstalt, ungar.	112 75	113 —
Escompte-Anstalt	630 —	632 —
Nationalbank	762 —	765 —
Österr. Bankgesellschaft	—	—
Unionbank	42 —	42 25
Verkehrsbank	73 —	73 50
Wiener Bankverein	—	—

Actien von Transport-Unternehmungen.

	Geld	Ware
Alsb.-Bahn	92 —	93 —
Donau-Dampfschiff-Gesellschaft	3 4	306 —
Elisabeth-Bahn	130 —	131 —
Ferdinand-Nordbahn	1815	1820 —

	Geld	Ware
Franz-Joseph-Bahn	112 —	112 50
Galizische Carl-Ludwig-Bahn	198 —	198 25
Roschau-Oberberger Bahn	80 —	80 50
Lemberg-Cernowitzer Bahn	103 —	103 50
Lloyd-Gesellsch.	306 —	310 —
Österr. Nordwestbahn	108 —	108 50
Rudolfs-Bahn	102 50	103 —
Staatsbahn	214 50	215 —
Südbahn	76 50	76 —
Teich-Bahn	150 50	151 50
Ungar.-galiz. Verbindungsbahn	—	—
Ungarische Nordostbahn	87 50	88 —
Wiener Tramway-Gesellsch.	91 —	92 —

Pfandbriefe.

	Geld	Ware
Öst. Bodenkreditanst. (i. G. S.)	106 50	107 —
Nationalbank (i. G. S.)	87 —	87 25
Ung. Bodenkredit-Institut (i. G. S.)	94 90	95 10
Ung. Bodenkredit-Institut (i. G. S.)	87 75	88 —

Prioritäts-Obligationen.

	Geld	Ware
Elisabeth-B. 1. Em.	92 —	92 25
Ferd.-Nordb. in Silber	107 —	107 25
Franz-Joseph-Bahn	87 50	87 75

	Geld	Ware
Gal. Carl-Ludwig-B., 1. Em.	101 75	102 —
Österr. Nordwest-Bahn	87 50	87 75
Siebenbürgen Bahn	57 25	57 50
Staatsbahn 1. Em.	154 —	154 50
Südbahn A 3 1/2	112 50	113 —
Südbahn A 3 1/2	92 —	92 25
Südbahn, Boms	—	—

Devisen.

	Geld	Ware
Auf deutsche Plätze	62 65	62 75
London, kurze Sicht	128 75	128 80
London, lange Sicht	128 85	129 —
Paris	51 30	51 35

Geldsorten.

	Geld	Ware
Dufaten	6 fl. 09	6 fl. 10
Napoleons'or	10 „ 30 1/2	10 „ 21
Deutsche Reichsbanknoten	63 „ 30	63 „ 35
Silbergulden	111 „ 25	111 „ 35

Krainische Grundentlastungs-Obligationen. Privatnotierung: Geld 90 —, Ware 64 75 bis 65.